



PREDIGTGEDANKEN zum Reformationstag 2021

Eine Initiative der Hauptgruppen der Mittelregion des Gustav-Adolf-Werks
Hessen und Nassau, Mitteldeutschland und Kurhessen-Waldeck

Das Gustav-Adolf-Werk e.V. (GAW) ...

... ist das Diasporawerk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Gemäß Artikel 16 der Grundordnung der EKD vom 13.07.1948 nimmt das GAW im Zusammenwirken mit der EKD, ihren Gliedkirchen und Gemeinden die besondere Verantwortung für den Dienst in der Diaspora wahr.

... unterstützt rund 50 evangelische Partnerkirchen in 40 Ländern.

... hilft beim Gemeindeaufbau, bei der Renovierung und beim Neubau von Kirchen und Gemeinderäumen, bei sozialdiakonischen und missionarischen Aufgaben in den Gemeinden, bei der Aus- und Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei der Anschaffung von Fahrzeugen für den Gemeindedienst.

... wird bundesweit getragen von 21 Haupt-, 19 Frauen- und vielen Zweiggruppen. Sie finden immer eine GAW-Gruppe in Ihrer Nähe.

www.gustav-adolf-werk.de

Informationen zum GAW in Ihrer Landeskirche:

Gustav-Adolf-Werk e.V.
Pistorisstraße 6 · 04229 Leipzig
Tel.: +49 (0) 341.490 62- 0
Fax: +49 (0) 341.490 62 67
info@gustav-adolf-werk.de
www.gustav-adolf-werk.de

Spendenkonto: BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11

Christliche Freiheit ist kein Standpunkt, sondern ein Weg

Prälatin Gabriele Wulz, Präsidentin des
Gustav-Adolf-Werks



Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

(Gal 5, 1-6)

Liebe Schwestern und liebe Brüder,
„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“

Im 500. Jubiläumsjahr des Reichstags zu Worms passt der Predigttext zum Reformationstag aus dem Galaterbrief wie angegossen.

Ein mutiges, ein trotziges Bekenntnis. Nicht ganz ohne Pathos. Aber auf jeden Fall entschieden.

Vor dem inneren Auge sehe ich den jungen Mönch, der in Worms vor dem Kaiser und den Reichsständen seine Schriften nicht widerrufen wollte, son-

dern auf der Wahrheit des Evangeliums beharrte.

„Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann ich und will nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen.“ So – oder so ähnlich soll es damals gewesen sein. Eine Szene, die Geschichte geschrieben und sich im kollektiven Gedächtnis eingebrannt hat.

Keine Frage:

Streitbar sind beide gewesen. Paulus und Martin Luther. Und wenn es ums Evangelium ging, waren sie beide stör-

risch. Paulus widerstand Petrus ins Angesicht, und Martin Luther wollte auf dem Reichstag nicht klein begeben. Die Freiheit eines Christenmenschen – sie muss immer wieder neu errungen werden.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ Konkret ging es Paulus damals um die Beschneidung. Nicht im Sinne der Debatte vor ein paar Jahren, in der heftig ums Kindeswohl gestritten wurde und zugleich antisemitische Ressentiments aktiviert wurden.

Sondern um die Grundsatzfrage, ob die die Menschen aus den Völkern zuerst Juden werden müssen, um Christen sein zu können.

Die Galater waren in dieser Frage nicht wirklich entschieden. Einmal verhielten sie sich so. Dann aus Menschenfurcht wieder anders. Sie taktierten. Trafen Entscheidungen situativ. Lavierten sich durch.

Eine Weile ging das gut. Eine Weile kann so etwas gut gehen, das wissen wir aus eigener Erfahrung. Aber irgendwann kommt es zum großen Krach.

So auch hier. Verbunden mit der klaren Ansage des Apostels Paulus, dass es in der Frage der Beschneidung nicht um ein „sowohl als auch“ geht, sondern nur um ein „entweder oder“.

Denn bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. Und deshalb stellt das Verhalten der Galater alles in Frage, weil es das Evangelium fraglich erscheinen lässt. Die Gemeinschaft in Christus, Gemeinschaft am Tisch des Herrn ist das Siegel der Versöhnung und die Vorwegnahme der zukünftigen Gemeinschaft im Reich Gottes. Wer diese Gemeinschaft in Frage stellt, indem er Vorbedingungen stellt, stellt alles in Frage.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“

Wir wissen, dass längst nicht alle, die ihrer Ketten spotten, auch wirklich frei sind. Es gibt so viele Spielarten der

Knechtschaft. Auch solche, die sich ganz selbstverständlich und bequem und vor allem selbstgewählt anfühlen. Wir sind alle hineinverstrickt in Geschichten voller Illusion und Lüge, voller Schuld und Unvermögen.

Paulus war deshalb überzeugt, dass sich kein Mensch aus eigener Kraft befreien kann. Die Freiheit, von der Paulus spricht, ist daher eine von Gott geschenkte, durch Christus gewirkte Freiheit.

Christus ruft uns in seine Nachfolge. Das ist die Freiheit, die Paulus meint.

Wenn wir zur Freiheit berufen sind, dann schließt das die kritische Selbstüberprüfung immer mit ein. Wo handle ich wirklich im Auftrag und im Sinne Jesu? Und wo geht es mir lediglich um mein eigenes Ich und die Durchsetzung meiner Meinung? Evangelische Freiheit gründet im Wissen um die Rechtfertigung des Gottlosen. Sie weiß um die Abgründe und die Balken im eigenen Auge.

Was bedeutet das nun konkret?

Zuallererst: Gott will uns als freie Menschen.

Franz Rosenzweig erzählt in seinem großen Werk „Der Stern der Erlösung“ von einer rabbinischen Legende, die von einem Fluss in einem fernen Lande erzählt, der so fromm sei, dass er am Sabbat nicht fließe. Franz Rosenzweig folgert: Wenn statt des Mains dieser Fluss durch Frankfurt flösse, dann würde die ganze Judenschaft dort den Sabbat halten. Aber Gott – so Rosenzweig – will das nicht und tut das nicht. Es graut ihm vor dem unausbleiblichen Erfolg: Weil dann die Unfreiesten, die Ängstlichen und Kümmerlichen die „Frömmsten“ wären. Gott will freie Menschen zu den Seinen. Solche, die über ihre Angst und über ihre Anerkennungssehnsüchte hinauswachsen. Solche, die den Himmel schauen und mit offenem, freien Blick den Nächsten, die Nächste neben sich sehen.

Gott will uns als freie Menschen und deshalb hat er sich mit uns versöhnt. Hat uns unversöhnlichen Menschen Frieden angeboten. In Christus. Er ist

der Friede, der mir hilft, Frieden mit den anderen zu machen, die so ganz anders sind als ich. Er hilft mir, Frieden mit Gott zu machen.

So kann ich endlich meine Grenzen akzeptieren. Ich muss nicht damit hadern, dass ich ein endliches Wesen bin. Ich muss nicht Gott sein. Ich darf Mensch sein.

Gott will uns als freie Menschen, weil nur freie Menschen zur Liebe fähig sind. Zu einer Liebe, die, das sehen wir an Christus und seinem Weg, nicht das Ihre sucht, sondern das, was dem Nächsten dient.

Freiheit so verstanden, ist deshalb kein Standpunkt, sondern ein Weg. Ein abenteuerlicher und riskanter Weg, der immer wieder an Grenzen führt und immer tiefer mit Gott, mit Christus verbindet. Ein Weg, der lebendig erhält und immer wieder auch ins Leben ruft.

In Christus frei sein, ist Aufgabe und Anspruch, Geschenk und Würde in einem.

Liebe Schwestern und Brüder, das Reformationsfest ist ein Datum im Kalender. Wuchtig in der Erinnerung verbunden mit dem Thesenanschlag und dem Wunsch nach einer Kirche, die sich nicht eingräbt, sondern sich verändern kann und will. Nicht um der Veränderung willen, sondern um der Lebendigkeit dessen willen, der uns mit Glaube, Liebe und Hoffnung beschenkt hat und der nicht will, dass wir dieses Geschenk vergraben.

Reformation bedeutet in der Welt des Protestantismus auf der einen Seite Rückbesinnung, auf der anderen Seite aber auch fröhlich-glaubensgewisses Unterwegssein. Im GAW halten wir beides wach: Die Erinnerung an unsere gemeinsame und doch so vielfältige Geschichte und die Kraft des Heiligen Geistes, der uns zur Freiheit in Christus befreit.

Amen

■ GEBET

*Herr, unser Gott,
wir sind frei, weil du uns befreist.
Du machst uns gerecht und schenkst uns, was wir zum Leben
brauchen. Du bist unsere Zuversicht und Stärke in allen Nöten,
die uns getroffen haben.
Wir bitten dich um Freiheit.
Lass uns nicht unter das Joch der Knechtschaft zurückkehren.
Befreie uns deshalb von der Sorge um uns selbst und von der
Angst vor dem, was auf uns zukommt. Befreie uns von aller Men-
schenfurcht und mach uns bereit zur Liebe. Wir sind frei, weil
du uns befreist.
Wir bitten dich um Vertrauen auf dich und deine Gerechtigkeit.
Sei deshalb mit deiner Gnade bei denen, die an dieser Welt ver-
zweifeln,
die sich mühen, auf Feindschaft mit Liebe zu antworten und die
dem Frieden dienen.*

*Sei bei denen, die dem Hass widerstehen.
Dir vertrauen wir uns an.
Du schenkst uns den Glauben an deine Gerechtigkeit.
Wir bitten dich um Hoffnung, die über unseren Verstand hin-
ausreicht.
Rette die, denen der Grund unter den Füßen entrissen wurde und
die sich vor dem fürchten, was kommt.
Sei bei denen, die keinen Halt finden und deren Hände sich nach
Hilfe ausstrecken.
Herr, unser Gott, du bist der Grund unseres Hoffens,
durch Jesus Christus sind wir zur Freiheit berufen.
Gib uns Geduld und einen langen Atem, dass wir diese Freiheit
niemals wieder preisgeben.
Dir danken wir und beten dich an,
dich unseren Schöpfer, Erlöser und Tröster.*

Amen

■ KOLLEKTENVORSCHLAG

Stipendienprogramm

„Das Studienleben gestaltet sich in diesem Jahr etwas seltsam, läuft aber immer noch gut“, erzählt Levente Dinka aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien. Mit sechs weiteren jungen Menschen aus Argentinien, Spanien, Ungarn und der Slowakei zählte er zum Stipendienjahrgang 2020/21 des GAW. „Anfangs durften wir ein paar Seminare besuchen, aber inzwischen finden alle Veranstaltungen online statt“, sagt Levente. „Trotzdem konnte ich schon viele neue Dinge lernen. Es ist eine unvergessliche und freudige Erfahrung, die ich jedem empfehlen würde. Vielen Dank an das GAW für diese Gelegenheit!“

Pfarrerin Karla Steilmann aus der Evangelischen Kirche am La Plata war 2013/14 eine Stipendiatin des GAW. Inzwischen schreibt sie in Deutschland ihre Dissertation und bereitet sich darauf vor, im REET, dem neuen Theologischen Ausbildungsprogramm ihrer Kirche mitzuwirken. Auch sie sagt: „Ich bin mir sicher, dass das GAW-Stipendium wesentlich dazu beigetragen hat, dass ich heute an diesem Punkt stehe. Das Auslandsjahr hat sich wirklich gelohnt!“

Das Studienjahr in Leipzig ist für die angehenden Pfarrerinnen und Pfarrer aus GAW-Partnerkirchen nur dank des GAW-Stipendiums möglich. Rund 9 000 Euro pro Person sind dafür nötig. Darin enthalten sind der Semesterbeitrag, die Miete, ein monatlicher Unterhalt von 410 Euro, ein vorbereitender Sprachkurs, Literaturhilfe, An- und Rückreise, Semesterticket u. a. Unterstützen Sie das Studien- und Stipendienprogramm des GAW! Die Erfahrungen, die die Theologiestudierenden hier sammeln, sind wichtig für sie und ihre Kirchen.



Frauen ermutigen

Das GAW unterstützt Frauen in seinen Partnerkirchen, gleichberechtigt in Kirche und Gesellschaft zu wirken.

1 | **Serbien**

„Mein Name ist Danica, ich bin 52 Jahre alt und alleinerziehende Mutter. Vor kurzem habe ich meine Arbeit verloren und konnte keine neue finden. Der Webkurs der Hilfsorganisation EHO half mir, sehr nützliche Fähigkeiten zu erwerben. Meine Kreativität hat sich voll entfaltet. Meine Freunde haben mir sogar einen Webstuhl gekauft und mich ermutigt, weiter zu weben.“



Würde schützen

Das GAW unterstützt die diakonische Arbeit evangelischer Gemeinden.

2 | **Uruguay**

Früher konnten die Geistlichen der Evangelischen Waldenserkirche am La Plata aus politischen Gründen nicht in den staatlichen Rentenfonds einzahlen. Deshalb unterstützt die Kirche neun emeritierte Geistliche und Witwen mit einem monatlichen Beitrag und übernimmt alle Kosten für ihre Gesundheitsversorgung. Aufgrund der allgemeinen Krisensituation in Argentinien und Uruguay wird es immer schwieriger. Das GAW hilft, die Krankenversicherung zu abzusichern.



Zukunft gestalten

Das GAW unterstützt evangelische Schulen und Kindergärten und hilft bei der Aus- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeitender.

3 | **Deutschland**

Die Werner-Vogel-Schule in Leipzig ist eine Schule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Hier lernen Kinder mit sehr unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen. Mit Unterstützung des GAW können eine christlich ausgerichtete Schulanfangsfeier, besinnliche Zusammentreffen aller Kinder in der Adventszeit sowie verschiedene religionspädagogische Angebote rund um den christlichen Jahreskreis stattfinden.



Gemeinschaft stärken

Das GAW fördert den Bau und die Sanierung von Kirchen und Gemeindehäusern und hilft beim Kauf von Fahrzeugen für den Gemeindedienst.

4 | **Russland**

Die Stadt Berjosowski liegt an der Ostseite des Urals. Die im Jahr 2009 gegründete lutherische Gemeinde musste sich anfangs in wechselnden, angemieteten Räumen treffen. Am 20. Dezember 2020 wurde die mit Hilfe des GAW errichtete neue Kirche eingeweiht. Es ist noch viel Arbeit zu tun, aber die Gemeinde hat jetzt ihre eigenen Räume und ist in der Stadt sichtbar.



Hoffnung teilen

Das GAW unterstützt verfolgte und bedrängte Christen.

5 | **Syrien**

Obwohl die Kämpfe in Aleppo weitgehend gestoppt sind, erlebt Syrien eine der schlimmsten wirtschaftlichen und sozialen Krisen. Die westlichen Sanktionen haben zu einer erneuten Entwertung des Syrischen Pfund geführt. „Ohne Hilfe von außen gibt es keine Zukunft für uns“, sagt Pfarrer Haroutune Selimian. Es wird immer schwieriger selbst das tägliche Brot zu kaufen, geschweige denn Medikamente. Das GAW unterstützt Lebensmittel- und andere Nothilfen.



GAW-Projektkatalog 2021 mit 132 Projekten im Internet: www.gustav-adolf-werk.de/projekte.html

